

50 Jahre Biographisch-Bibliographisches Kirchenlexikon



Traugott Bautz, Weihnachten 2016

Traugott Bautz, Bernd Jaspert (Hrsg.)

50 Jahre
Biographisch-Bibliographisches Kirchenlexikon
Ein Weg in die Zukunft

Verlag Traugott Bautz GmbH

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie.

Detaillierte bibliografische Daten sind im Internet abrufbar über
<http://dnb.ddb.de>

Verlag Traugott Bautz GmbH

D-99734 Nordhausen 2018

Gedruckt auf säurefreiem, alterungsbeständigem Papier

Alle Rechte vorbehalten

Printed in Germany

ISBN 978-3-95948-351-3

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	13
<i>Traugott Bautz</i> Mein Leben mit dem Biographisch- Bibliographischen Kirchenlexikon	15
<i>Claus Bernet</i> Die Schreiber der DDR-Jahresversammlung	29
<i>Bernhard H. Bonkhoff</i> Die Umgestaltung Evangelischer Kirchen durch Orientierung	75
<i>Claudia von Collani</i> Kaiser Kangxi und die Missionare am Kaiserhof von Peking	139
<i>Joachim Conrad</i> Die Saarländischen Biografien – ein Werkstattbericht	193

Uwe Czubatynski
Verschlungene Pfade.
Wege und Erträge biographischer Arbeit 219

Hans-Christoph Goßmann
Die Bedeutung des Biographisch-Bibliographischen
Kirchenlexikons (BBKL) für die Erschließung der Texte
von Reinhard von Kirchbach 227

Reimund Haas
Frühe und letzte Christen an der Ruhr.
Zu vorliegenden und anstehenden biographischen
und institutionellen Studien und Veröffentlichungen
am Beispiel und aus dem Erbe des Essener Instituts
für kirchengeschichtliche Forschung (1976-2018) 249

Daniel Heinz
Die letzten drei Päpste:
Reformer der Kirche? 315

Rainer Hering
Kirche an der Grenze 341

- Michael Heymel*
 Ein Mann der Kirche als politischer Agitator.
 Der Berliner Hofprediger Adolf Stoecker (1835-1909) 365
- Michael Hirschfeld*
 Von »Wetzer und Welte`s Kirchenlexikon«
 bis zur 3. Auflage
 des »Lexikon für Theologie und Kirche« 387
- Bernd Jaspert*
 Das BBKL aus kirchengeschichtlicher Sicht 409
- Karl Heinrich Kaufhold*
 Hildesheim 1945-2018 425
- Karl-Friedrich Kemper*
 Interkonfessionelle Bezüge in der Erbauungsliteratur
 der Aufklärungszeit 433
- Manfred Knedlik*
 Ein Aufklärer im Habit:
 Abt Rupert Kornmann (1757–1817) von Prüfening 453

- Michael Knüppel*
 Zum Problem der „Buddha-Würde“ im manichäischen
 Poṭhī-Buch 481
- Heinrich Kröger*
 Plattdüütsch in de Kark in Lexika, besonders im
 Biographisch-Bibliographischen Kirchenlexikon 493
- Andreas Lehnardt*
 Leo Trepp im innerjüdischen Dialog -
 Briefe an Martin Buber und Ernst Simon 517
- Heinz-Jürgen Loth*
 Lernen, ein Weiser zu werden.
 Toegy's Zehn Diagramme 547
- Heinz-Peter Mielke*
 Bartholomäus Scultetus und das Schwenkfeldertum
 in der Lausitz und im angrenzenden Schlesien 579
- Anastasia Moraitis*
 Die Jesuiten und das Theater im Lichte der Zeit.
 Das geistliche Spiel der Jesuiten als Mittel
 von religiöser Unterweisung, mit Blick auf dessen
 Verbreitung auf hellenischem Boden. 595

Franz Obermeier

João Pedro Gay, ein französisch-brasilianischer
Geistlicher und Ethnolinguist in Brasilien 633

Ulrich-Dieter Oppitz

Fragmente des Schwabenspiegels aus einer
makulierten Handschrift 657

Wolf Oschlies

Das kleinste slavische Volk:
Lausitzer Sorben in Deutschland 675

Martin Otto

Vom „Buddhatempel“ in die „Kleinstadt christlicher
Nächstenliebe“, von „Zarathustras Erhebung“ zum
„lehrenden Christus“ 707

Michael Peters

Das Genre der lexikalischen Biographie lebt!
50 Jahre Biographisch-Bibliographisches Kirchenlexikon
(BBKL) – eine universale Veröffentlichungsplattform
für die Zukunft 763

Paul B. Steffen

Der Beitrag des Missionars zum Aufbau einer
einheimischen Kirche 775

Eric Steinhauer

Zur Prosopographie katholischer Ordensgemeinschaften
zwischen Entkirchlichung, Selbstsäkularisierung
und Medienwandel 827

Karl Heinz Voigt

Von Anfang an ökumenisch.
Das BBKL - Ein unvergleichliches Kirchenlexikon! 845

Klaus-Gunther Wesseling

„Monotheismus nur ist Atheismus“.
Ulrich von Wilamowitz-Moellendorff,
ein Weihnachtsgedicht und die Nebenwege
der Religion im Fin de siècle 869

Michaela Will

Hildegard von Bingen —
Über die Bedeutung der Frau 929

Hannelore Winkler

Zum Leben der Adamiten vor der Sündflut
im Kaukasus.

Beginn der Kulturentwicklung im 4. Jt. v. Chr.

959

Werner Zager

„Allein die Schrift“?

Protestantisches Schriftverständnis
und historische Bibelkritik

1029

Vorwort

BIOGRAPHISCH-BIBLIOGRAPHISCHES KIRCHENLEXIKON

Hinter dem etwas sperrigen Namen verbirgt sich ein Werk, das „erst“ vor 50 Jahren seinen Anfang nahm, aber in dieser Zeit zu einem Begriff für Theologen, Religionswissenschaftler und Forscher für Kirchengeschichte und Kunststiftende, wie z.B. Maler, Architekten, Komponisten, geworden ist. In den vergangenen fünf Jahrzehnten hat das BBKL, wie das Werk von Autoren, die daran mitarbeiten, Kennern und Benutzern kurz genannt wird, nicht nur selbst eine Geschichte durchlaufen, sondern sich auch gewaltig verändert und entwickelt, ohne von den Ansprüchen des Begründers und früheren alleinigen Herausgebers abzuweichen: Das BBKL informiert über verstorbene Persönlichkeiten, die in der Kirche und in der Gesellschaft eine herausragende Rolle gespielt haben. Neben den biographischen Angaben und der Würdigung der Person ist die Bibliographie mit den Angaben eigener Werke und der Sekundärliteratur von besonderer Bedeutung. Inzwischen kommt keine wissenschaftliche Arbeit der Theologie und Kirchengeschichte am BBKL vorbei, es ist eines von mehreren Standardwerken, aber **das**, welches am häufigsten benutzt und zitiert wird. Seit das BBKL auch online verfügbar ist, müssen Wissenschaftler nicht mehr in eine Bibliothek gehen, um mit ihm zu arbeiten, sondern können am PC zuhause oder am Arbeitsplatz auf alle Artikel zugreifen.

Eine weitere Veränderung und ein Fortschritt sind die Vielzahl der Mitarbeiter. Hat der Begründer Friedrich Wilhelm Bautz 3.534 Artikel noch alle selbst und allein bearbeitet, recher-

chert und geschrieben, arbeiten inzwischen mehr als 2.400 Wissenschaftler weltweit am BBKL mit. Damit ist gesichert, dass die Beiträge von hoher Qualität sind und dass auch weiterhin jährlich ein neuer Band erscheinen kann.

Als Herausgeber des Biographisch-Bibliographischen Kirchenlexikons ist es mir wichtig, das Werk als solches, meinen Vater als Begründer und alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter am BBKL zu würdigen, deshalb habe ich vor zwei Jahren beschlossen, die 50-jährige Geschichte mit dieser Festschrift zu begehen. Entstanden ist ein Buch, das nicht nur vom Umfang her sehr gewaltig ist, - geplant hatte ich etwa 20 Aufsätze à 20 Seiten, - sondern das vor allem die Vielfalt und große Bandbreite der aktuellen Forschung rund um das BBKL verdeutlicht.

Ich danke Herrn Bernd Jaspert für die Mitherausgabe und allen Autorinnen und Autoren für ihre beeindruckenden Beiträge und wünsche dem BBKL auch in Zukunft Wissenschaftler, die an und mit dem Werk arbeiten. Vielleicht können Nachfolger ein 75-jähriges Bestehen feiern!

Traugott Bautz

August 2018

Mein Leben mit dem Biographisch-Bibliographischen Kirchenlexikon

Traugott Bautz

Die Idee zum Biographisch-Bibliographischen Kirchenlexikon

In den Jahren nach dem Krieg und zu Beginn der 50er Jahre plante mein Vater, der Pfarrer Friedrich Wilhelm Bautz, ein zweibändiges Handbuch über die bedeutenden Personen der Kirchengeschichte herauszugeben. Meine Eltern und wir drei Kinder wohnten damals in einem alten Pfarrhaus in Holtorf an der Elbe (heute Schnackenburg/Wendland). Dieses Haus wurde meiner Mutter bereits 1940 als Wohnung angeboten, da mein Vater zu dieser Zeit noch als Soldat im Krieg war. Holtorf war weit von jeglicher Bibliothek entfernt und lag direkt an der damaligen Zonengrenze. Daher war es einfach undenkbar, unter den gegebenen Bedingungen ein solches Werk zu beginnen, allerdings ließ sich mein Vater von seinem Vorhaben nicht abbringen und begann die ersten Schritte anhand seiner eigenen wissenschaftlichen Bibliothek und mit Anfragen bei Fachbibliotheken und Kirchenarchiven.

1954 fand mein Vater einen theologischen Verlag, der ihn als hauptamtlichen Lektor mit kleiner Entlohnung einstellte. Mein Vater war mit der Bezahlung einverstanden, da er den Plan hatte, später diesen Verlag für eine Herausgabe seines Werkes zu begeistern. Nun begann er intensiv an seinem Vorhaben zu arbeiten und das Werk erhielt den Arbeitstitel „Ihm zu dienen - Welch ein Stand. 3000 Evangelische Kurzbiographien“. Trotz kontinuierlicher Arbeit an dem Projekt gelang es meinem Vater nicht, einen Vertrag für das Werk zu bekommen, und er wurde immer wieder vertröstet, so sollte er z.B. zuerst das komplette Werk vorlegen, erst dann würde sich der Verlag entscheiden, ob er das Risiko eingehen und die Vermarktung übernehmen würde. Außerdem wollte der Verlag einen prominenten Theologen als Herausgeber im Titel haben, allerdings sollte mein Vater die Arbeit alleine machen. Da er keine Fortschritte in seinem Vorhaben sehen konnte, kündigte mein Vater 1958 seine Stelle und arbeitete in verschiedenen Kirchengemeinden als Vertretungspfarrer. Meine Mutter war mit uns Kindern von dem kleinen Dorf in die Großstadt Dortmund umgezogen, wo wir anfangs bei Verwandten unterkamen und wir Kinder ein Gymnasium besuchen konnten. Als unsere Familie eine eigene Wohnung bekam, zog unser Vater wieder zu uns und hatte nun Zugang zu den Bibliotheken; zuerst beschränkte er sich auf die Landes- und Stadtbibliothek Dortmund, später arbeitete er in der Universitätsbibliothek Münster; Münster ist circa 50 km von Dortmund entfernt. Die wissenschaftliche Arbeit war „seine Welt“ und er war glücklich über jede neue Biographie und Bibliographie, die er dort fertigstellen konnte.

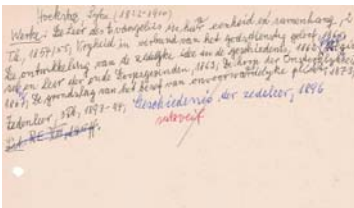


Erster Titel des geplanten Werkes

Buchhandlung und Verlag

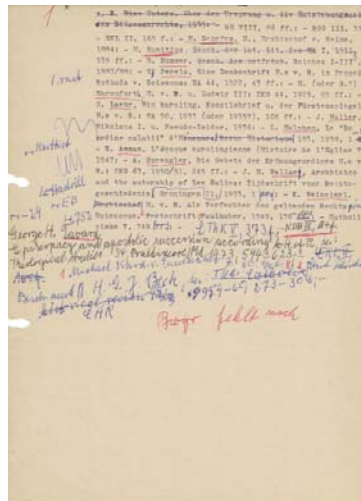
Ende 1966 eröffnete ich als gelernter Buchhändler eine Buchhandlung in Hamm/Westfalen und arbeitete mit meiner späteren Frau zusammen. Die Familie konnte und wollte nicht länger mit ansehen, wie unser Vater sich in jeder freien Minute in sein Werk vertiefte und jedes Mal frustriert über eine Absage eines Verlages reagierte. Daher fassten wir nach reiflicher Überlegung und mehreren Gesprächen 1968 den Plan, das Lexikon, das jetzt den Titel „Biographisch-Bibliographisches Kirchenlexikon“ haben sollte, in einem eigenen, neu zu gründenden Verlag herauszubringen. Das Werk beschränkte sich nun nicht mehr nur auf evangelische Persönlichkeiten, sondern bezog auch katholische Christen mit ein und legte einen neuen Schwerpunkt auf die Bibliographien.

Damit begann eine neue Zeit. Wir hatten beschlossen, dass das Werk in einzelnen Lieferungen zu je 80 Seiten/160 Spalten er-

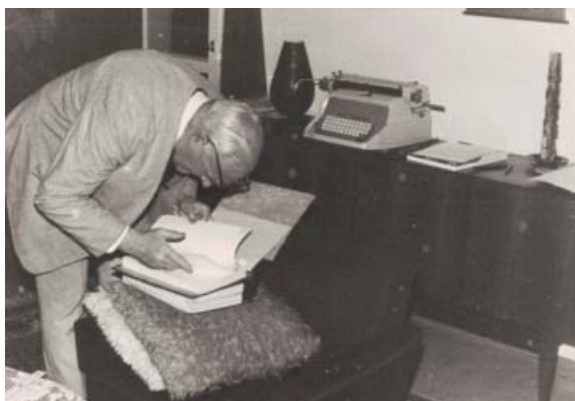


Erste handschriftliche Notizen

und die erste Übernahme mit der Schreibmaschine



scheinen sollte. Da bis zum Buchstaben „H“ die meisten Artikel fast fertig waren, sollte alle drei Monate eine weitere Lieferung erscheinen. Die ersten Reisen zur Druckerei erfolgten und als die ersten Fahnen aus der Maschine kamen, konnten meine Eltern und ich unser Glück kaum fassen. Mein Vater wollte sein Werk ganz alleine ohne Hilfe erstellen, ganz im Sinne von Universalgelehrten. Vorschläge, weitere Mitarbeiter zu gewinnen, wollte er nicht zulassen, auch nicht zu der Zeit, als ich schon Theologie studierte und ihm zuarbeiten wollte. Vaters immer wiederkehrende Aussage war: "Nach meinem Tode kannst du machen, was du willst." Bis zum Tod meines Vaters im August 1978 lagen der erste Band mit 10 Lieferungen und von Band II fünf Lieferungen vor.

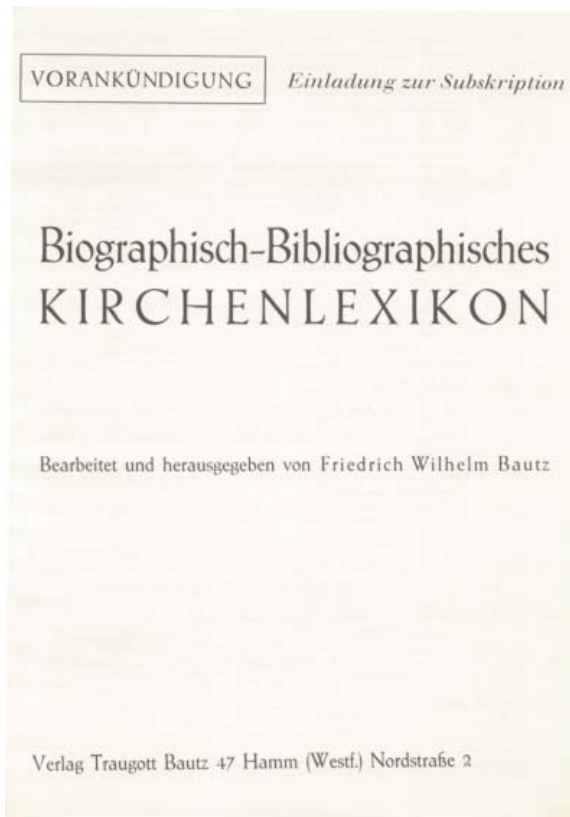


Überall, auch im Urlaub, war mein Vater bei der BBKL-Arbeit.



Werbung für eine Subskription des BBKLs

Schon vor Auslieferung der ersten Lieferung begannen wir intensiv mit der Werbung. Unterstützung erhielten wir durch die Mitarbeiterinnen meiner Buchhandlung, die in diese Aktion eingebunden waren. Wir bestellten Schematismen und schrieben alle für uns denkbaren eventuelle Käufer an; Klöster und Dekanate bekamen einen mit Schreibmaschine geschriebenen Werbebrief, der jeweils neu angefertigt wurde. Später sandten wir Bibliotheken einen persönlichen Brief und legten ihnen eine Lieferung als Leseprobe bei. Auf diese Weise konnten wir die ersten Subskribenten gewinnen.



Weiterarbeit nach dem Tod des Begründers

Nachdem ich die Buchhandlung geschlossen und bereits in Bethel das Hebraicum abgeschlossen hatte, zogen meine Frau, unsere Tochter und ich 1973 nach Göttingen, wo wir beide ein Studium begannen. „Nebenbei“ sorgten wir weiterhin für Werbung und Vertrieb des Lexikons. Mit dem Tode meines Vaters 1978 geriet die Arbeit am BBKL für längere Zeit ins Stocken. Jetzt zeigte es sich, dass meine Hinweise auf Unterstützung und Hilfe wichtig gewesen war, aber mein Vater wollte, wie oben schon erwähnt, dass alle Artikel seiner Feder entstammten. Beim Tod meines Vaters war ich noch Studienreferendar. Diese Ausbildungsphase nahm meine ganze Aufmerksamkeit und Arbeitskraft in Anspruch. Nach dem 2. Staatsexamen konnte ich mit der Sichtung der noch nicht vollendeten Beiträge meines Vaters beginnen. Die Biographien waren überwiegend fertig, der bibliographische Teil der unvollendeten Beiträge, das Werkverzeichnis und die Literaturangaben, waren nur rudimentär bearbeitet, da mein Vater in den letzten Lebensjahren gesundheitlich nicht mehr in der Lage war, die Bibliothek in Münster zu besuchen, und die Stadtbibliothek in Hamm/Westfalen, wohin meine Eltern 1968 gezogen waren, zu wenig Fachliteratur in ihrem Bestand hatte. Deshalb suchte ich durch Zeitungsanzeigen junge Wissenschaftler, die die Lücken in den Beiträgen schlossen. So konnten die weiteren fünf Lieferungen für Band II entstehen.

Neubeginn

Für die weitere Zukunft wollten wir, wie es schon immer mein Plan gewesen war, Mitarbeiter gewinnen, die einen oder mehrere Artikel für das Werk übernehmen konnten und die zusag-

ten, diese im Verlauf von zwei Jahren fertigzustellen. So fertigte ich in der Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen eine Liste mit den Namen an, die in das Lexikon aufgenommen werden sollten. Außerdem entwarf ich eine Vorlage mit den Angaben für den Aufbau der einzelnen Beiträge.

Druckvorbereitung

Die letzten Biographien für den zweiten Band wurden von uns selber gesetzt. Dafür hatten wir einen Composer gekauft, der in der Lage war, Blocksatz zu setzen und Fett-, Kursiv- und Sonderzeichen-Schriften zu benutzen. Allerdings bestand die Schwierigkeit darin, dass der Composer nur 6.000 Zeichen speichern konnte und oft für die einzelnen Schriften die Schriftköpfe ersetzt werden mussten. Das bedeutete, dass für die Korrekturen ganze Zeilen neu geschrieben und dem Text hinzugefügt werden mussten. Dies konnte nur am Leuchttisch mit einem speziellen Klebstoff erfolgen. So konnte ich die neu gesetzten Zeilen dem Text hinzufügen und sie genau in das Layout einpassen. Auch stellte ich die Filme für die Platten selber her und konnte die fertigen Druckplatten der Druckerei übergeben.

